

Landeshauptstadt Stuttgart
Der Oberbürgermeister

Mehrfertigung zurück an 61-8

STUTTGART 61		-1	-2
Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung		-3	-4
Eingang: 09. JUNI 2009		-5	-6
Postadresse: DR	zU	WV	bE
70161 Stuttgart	zA	-7	-8

Hausadresse: Eingang:
Rathaus, Marktplatz 1
70173 Stuttgart

Postadresse: DR zU WV bE zA
70161 Stuttgart

Telefon 0711 216-0
Fax 0711 216-7720
E-Mail ob.buero@stuttgart.de

Freunde der Weissenhofsiedlung e. V.
Frau Suse Kletzin
Am Weißenhof 20
70191 Stuttgart

GZ: L/OB 6571

04. Juni 2009

bef.: - 8. Juni 2009

Sehr geehrte Frau Kletzin,

für Ihren offenen Brief vom 10. April 2009 über die Zukunft der Weissenhofsiedlung möchte ich mich bedanken und Ihnen und dem Verein Freunde der Weissenhofsiedlung e. V. gleichzeitig meine Anerkennung für Ihren Einsatz aussprechen.

Das im Oktober 2006 eröffnete Weissenhofmuseum hat sich zu einem Bestandteil der kulturellen Identität Stuttgarts entwickelt. Seit den ersten Überlegungen konnte in den letzten zehn Jahren mit dem Erwerb des Doppelhauses von Le Corbusier, der baulichen Sanierung mit der Wüstenrot Stiftung, der Einrichtung des Weissenhofmuseums und dessen Betrieb durch Ihren Verein eine neue Qualität der Aufmerksamkeit für die Weissenhofsiedlung erreicht werden. Ein Glanzpunkt in dieser positiven Entwicklung setzt die Stuttgarter Beteiligung an dem transnationalen Welterbeantrag zu Architektur und Städtebau von Le Corbusier.

Mit diesen positiven Entwicklungen ist eine wichtige Etappe erreicht. Dennoch bin auch ich der Überzeugung, dass weitere Aufgaben zu lösen sind, um der architekturgeschichtlichen Bedeutung der Weissenhofsiedlung gerecht zu werden.

Aus Sicht der Stadtverwaltung wurde hierzu im Städtebauausschuss am 28. April 2009 ausführlich Stellung genommen. Kernpunkte einer Strategie sind:

- ein dauerhaftes öffentliches Eigentum an der Weissenhofsiedlung,
- eine hochwertige denkmalpflegerische Instandsetzung der Originalhäuser und
- Lösungen für die Nachkriegsbauten der Siedlung.

Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass dies eine langfristige Agenda darstellt, die sicherlich in die Zeit des 90. oder vielleicht 100. Geburtstags der Siedlung hineinreichen wird. Gleichwohl möchte ich sie mit Nachdruck verfolgen.

Die entscheidende Weichenstellung liegt zweifellos in der Lösung der Eigentümerfrage. Wie Sie wissen, ist es bisher nicht gelungen, die tief greifenden Unterschiede in den Verhandlungspositionen zwischen Bund einerseits und Landeshauptstadt Stuttgart andererseits auszuräumen. Nicht vergessen sollte man dabei allerdings, dass der 2004 vom damaligen Bundesfinanzminister Hans Eichel ausgesprochene Stopp der von der Bundesanstalt für Immobilienangelegenheiten eingeleiteten Verkaufsaktion auch heute noch die gegenseitige Vertrauensgrundlage bildet. Darüber hinaus kann ich bestätigen, dass Frau Staatssekretärin Karin Roth, Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung, die Stadt dabei unterstützt, das Gespräch mit dem Bundesministerium der Finanzen wieder aufzunehmen.

Nach wie vor ist es mir ein persönliches Anliegen, die Weissenhofsiedlung in eine einheitliche und dauerhafte öffentliche Eigentumsform zu überführen, sei es im Rahmen einer Weissenhofstiftung oder durch Erwerb der Liegenschaft durch die Stuttgarter Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft SWSG als 100 %iger Tochter der Stadt. Eine solche Lösung würde nicht nur das notwendige Know-how für das Gebäudemanagement einbringen, sondern wäre auch der Entstehungssituation 1927 sehr ähnlich. Auch beim Erwerb durch die SWSG verbleibt nach heutigem Verhandlungsstand eine Finanzierungslücke, für die bisher weder stadintern noch mit Unterstützung von externen Förderern eine Lösung gefunden werden konnte. Beide Modelle, Stiftung oder Erwerb durch die SWSG, brauchen jedoch eine tragfähige wirtschaftliche Grundlage.

Vor diesem Hintergrund möchte ich auf Ihre einzelnen Besucherfragen eingehen:

Zum Zustand der Originalbauten in Bundesbesitz ist festzuhalten, dass sie sich im Wesentlichen in ihrem Zustand der Sanierung in den 80er-Jahren zeigen. Demgegenüber wurde das Weissenhofmuseum durch das Engagement der Wüstenrot Stiftung einer besonders sorgfältigen denkmalpflegerischen Instandsetzung unterzogen. Für die Stadt steht außer Frage, dass deshalb in der Siedlung ein erheblicher denkmalpflegerischer Nachholbedarf besteht. Der hierfür erforderliche finanzielle Aufwand bildet die Ursache, warum die Stadt den Kaufpreisforderungen des Bundes nicht folgen kann.

Bei der Frage nach weiteren Besichtigungsmöglichkeiten geht die Stadt von der festen Überzeugung aus, dass die Weissenhofsiedlung ein Ort zum Wohnen bleiben und nicht zu einem „Freilichtmuseum“ umgestaltet werden soll. Dies schließt nicht aus, dass längerfristig einzelne, besonders bedeutsame Häuser oder Wohnungen für eine öffentliche Besichtigung eingerichtet werden, wenn die finanziellen und praktischen Voraussetzungen gegeben sind.

Zur Frage nach dem Einfamilienhaus Le Corbusiers ist zu konstatieren, dass das Haus privat vermietet und ein Wechsel nicht in Sicht ist. Daran würde auch eine Einschreibung in die Welterbeliste nichts ändern. Eine Reihe der im Antrag aufgeführten Gebäude ist privat genutzt und nicht öffentlich zugänglich.

Die Frage nach der Nutzung des unbebauten Grundstücks Bruckmannweg 10, von der Stadt im Jahr 2000 erworben, kann nur im Zusammenhang mit Ihrer Frage beantwortet werden, wie zukünftig mit den Bauten der Nachkriegszeit insgesamt umgegangen werden soll. Dazu hat die Stadtverwaltung im Zuge der Evaluation des Welterbeantrags durch den internationalen Denkmalrat ICOMOS eine klare Position erarbeitet.

Eine historische Rekonstruktion des kriegszerstörten Gebäudes von Richard Döcker auf diesem Grundstück halte ich ebenso wie eine Rekonstruktion der übrigen zerstörten Häuser der Siedlung denkmalpflegerisch weder für möglich, noch für zielführend. In dieser Haltung besteht ausgesprochener Konsens mit den Denkmalschutzbehörden.

Die dauerhafte Beibehaltung des Status quo hält die Stadt allerdings ebenfalls für nicht wünschenswert. Die Nachkriegsbauten bilden eine zu große Beeinträchtigung des Baudenkmals, als dass sie länger als wirtschaftlich notwendig erhalten werden sollten.

Die Stadt sieht daher die Chance, die Nachkriegsbauten langfristig und Zug um Zug durch innovative Neubauten zu ersetzen. Diese müssten sich einfühlsam in das ursprüngliche städtebauliche Konzept Ludwig Mies van der Rohes einfügen. In ihrer architektonischen Gestalt müssten sie den Geist von 1927 aufgreifen und in das 21. Jahrhundert übersetzen. So könnten neue Musterhäuser entstehen, welche die technischen, sozialen und ästhetischen Ziele der Werkbundausstellung neu interpretieren.

Voraussetzung hierfür ist nicht nur eine ausführliche Bauforschung zu den zerstörten Gebäuden, auf deren Grundmauern die Nachkriegsbauten ja teilweise errichtet wurden. Auch muss intensiv erörtert werden, wie eine adäquate und zukunftsweisende bauliche Nutzung aussehen könnte und wie die weitgehenden Zielsetzungen zu sichern wären.

Vor allem legt die Stadt großen Wert darauf, dass die heutigen Mieter nicht erneut verunsichert werden. Alle Maßnahmen müssen daher in behutsamer Abstimmung mit den Bewohnern der Siedlung erfolgen.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen verdeutlichen, dass die Weiterentwicklung der Weissenhofsiedlung keineswegs ad acta gelegt wurde. Eine positive Entscheidung des Welterbekomitees über den Antrag zur Aufnahme des Werks Le Corbusiers in die Welterbeliste könnte ohne Frage einen entscheidenden Impuls geben, um die schwierigen anstehenden Fragen zu lösen. Aber auch davon unabhängig möchte ich Sie ermuntern, Ihre Bemühungen um die Weissenhofsiedlung fortzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Wolfgang Schuster